

# BLICK PUNKT



Informationsblatt der Diakonissen Speyer-Mannheim und ihrer Gesellschaften

Sonderausgabe



Bethesda Landau

## Bericht zur Zukunftskonferenz

Selbstbestimmtes Leben, Wohnen und Arbeiten von  
Menschen mit Behinderung – Handlungsentwürfe und  
Entwicklungsschritte

26. bis 27. Oktober 2009



# Bericht zur Zukunftskonferenz

## Selbstbestimmtes Leben, Wohnen und Arbeiten von Menschen mit Behinderung – Handlungsentwürfe und Entwicklungsschritte

### Einleitung

Gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz organisierten die Diakonissen Speyer-Mannheim mit ihrer Einrichtung Bethesda Landau am 26. und 27. Oktober 2009 in Leinsweiler eine Zukunftskonferenz zum Thema „Handlungsentwürfe und Entwicklungsschritte für ein selbstbestimmtes Leben, Wohnen und Arbeiten von Menschen mit Behinderung“.

Vertreterinnen und Vertreter aus Land, Kommune, Landkreisen, zuständigen Behörden, Gemeinden und der Diakonissen Speyer-Mannheim diskutierten das gemeinsame Ziel, die künftige Entwicklung der Eingliederungshilfe in Bethesda Landau zu planen und neue Impulse zu geben, um Menschen mit Behinderung die Teilhabe in ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu ermöglichen. Hierbei wurde die

besondere Struktur Bethesdas mit seinen verschiedenen Wohn- und Betreuungsangeboten für Menschen mit Behinderung inmitten der Stadt Landau vorgestellt.

Neben Heimbeirat und Angehörigenbeirat der Hilfen für Menschen mit Behinderung nahmen auch Vertreter der Altenhilfe und der Ehrenamtlichen teil. Der Heimbeirat konnte sich in einem zweitägigen Workshop intensiv auf diese Tagung vorbereiten.

Bethesda Landau ist eine Einrichtung des Unternehmens Diakonissen Speyer-Mannheim, die mit 3.500 Mitarbeitenden neben einer Wohneinrichtung in Landau und einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Ludwigshafen-Maudach zwei Krankenhäuser in Speyer und Mannheim, sechs Altenpflegeeinrichtungen, ein stationäres Hospiz, Fachschulen für Gesundheitsberufe und Erzieherinnen

sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe betreiben.

Bethesda verfügt über 170 Wohnangebotsplätze für Menschen mit Behinderung, ambulante Hilfen und 175 Pflegeplätze für Menschen im Alter. Zu der Einrichtung gehören: eine Altenpflegeschule, ein Therapiezentrum und Betreutes Wohnen für 25 Senioren.

Die Konferenz begann mit Grußworten des Ministeriums durch den Landesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen Ottmar Miles-Paul, den Bürgermeister der Stadt Landau Thomas Hirsch und der Landrätin des Landkreises Südliche Weinstraße Theresia Riedmaier. Der Vorsteher der Diakonissen Speyer-Mannheim Pfarrer Dr. Werner Schwartz stellte die geschichtliche Entwicklung der Einrichtung Bethesda Landau vor.



# Erster Arbeitsschritt: Bestimmung der Ausgangssituation

Was haben wir erreicht? Worin sind wir gut?

Wo sind wir noch auf dem Weg? Was können wir noch besser machen?

■ Für die erste Arbeitsphase wurden fünf Arbeitsgruppen gebildet, die aus der Perspektive des Landes, der Kommunen, des Gemeinwesens, der Unternehmensleitung und Bethesdas die oben genannten Fragen beantworteten.

Ziel der Gruppenarbeit war es, alle Teilnehmenden für die Arbeit und die Entwicklungen der jeweils anderen Wirkungskreise zu sensibilisieren und ein gemeinsames Verständnis zu erreichen. Anschließend wurden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert.

Die Arbeitsgruppe des Landes hob vor allem die Erfolge in der Umsetzung einer landesweit einheitlichen individuellen Teilhabeplanung hervor und wies auf die Bedeutung eines personenzentrierten Ansatzes hin. Die Angebote für ältere pflegebedürftige Menschen im Bereich der Eingliederungshilfe und die

Inanspruchnahme des trägerübergreifenden persönlichen Budgets müssen nach Ansicht der Vertreter des Landes noch weiterentwickelt werden.

Eine gute Vernetzung von Schulen, Kirche, Gemeinden und anderer Organisationen und Einrichtungen präsentierte die Arbeitsgruppe der Vertreter der Kirchengemeinden als bisherige Erfolge ihrer Arbeit. Diakonie und Politik ziehen gemeinsam an einem Strang, um die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verändern. Vor allem die umfassenden und differenzierten Leistungsangebote wurden als Stärke empfunden. Die Umsetzung des Normalitätsprinzips und die Sozialraumorientierung sind weiter entwicklungsfähig.

Die Arbeitsgruppe der Einrichtung Bethesda stellt die gut etablierten Mitbe-

stimmungsmöglichkeiten der Bewohner heraus. Die gute Atmosphäre beruht auf dem vertrauensvollen Dialog von Mitarbeitenden, Eltern und Angehörigen. Als zukünftige Herausforderung wurde der Ausbau vorhandener Angebote, vorrangig die Schaffung von ambulant-betreuten Wohngruppen auch für Menschen mit hohem Hilfebedarf, benannt.

Die Unternehmensleitung beschreibt Bethesda als offene Einrichtung, in dem das christliche Menschenbild von Leitung und Mitarbeitenden gelebt wird. Das langjährig gewachsene Vertrauen, das der Einrichtung von Bewohnerinnen und Bewohnern und Angehörigen entgegengebracht wird, zeichnet das Haus besonders aus. Die Arbeitsgruppe sieht sich bei der Schaffung neuer Angebote für Menschen mit hohem Hilfebedarf und dem Ausbau weiterer Kooperationen auf einem guten Weg.

Als besonders positiv hoben die Mitglieder der Arbeitsgruppe der Kommunen die Gründung eines Eingliederungshilfeverbundes hervor. Mit der Schaffung eines gemeinsamen Forums aus Leistungserbringern und Leistungsträgern wurde die Grundlage für eine Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe in der Südpfalz gelegt. Die Einführung der Teilhabekonferenz wurde als weitere Stärke benannt. Die Arbeitsgruppe wünscht sich die Bildung fairer Partnerschaften und die Vereinheitlichung kommunaler Regularien.

Als gemeinsames Ergebnis der ersten Arbeitsphase ergab sich, dass die Verwirklichung des Rechts auf individuelle Teilhabe und der Ausbau ambulanter Angebote für Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt stehen.

Die Arbeitsgruppen sind sich einig, dass die Einbeziehung aller Beteiligten bei den zukünftigen Schritten eine zentrale Rolle spielt, um eine größtmögliche Akzeptanz der Projekte zu erreichen.

Aufgrund der demographischen Entwicklung wird gerade das Unterstützungsangebot für ältere pflegebedürftige Menschen als besondere Herausforderung gesehen.



## Zweiter Arbeitsschritt: Zielbestimmung:

### Bethesda – Vision 2020

■ Die Arbeitsgruppen sollten nun einen Ausblick in das Jahr 2020 wagen und dabei die Entwicklung Bethesdas in den Fokus stellen.

Als zusätzlicher Impuls dienten die Ergebnisse eines Workshops der Bewohner des Bereichs Hilfen für Menschen mit Behinderung aus Bethesda.

#### Folgende Visionen wurden formuliert:

Für das Land hat Bethesda bis 2020 erreicht, dass Beschäftigungsangebote auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in der Region geschaffen und dass regionale Beratungsangebote für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige ausgebaut wurden.

Ein gemeinwesenorientiertes Dienstleistungszentrum mit Assistenz- und Therapieangeboten, unterschiedlichen Wohnformen, deutlich weniger stationären Plätzen für Menschen mit Behinderung und eine Öffnung ins Quartier sieht das Gemeinwesen als Vision für 2020.

Die Arbeitsgruppe Bethesda, in der Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörigenbeirat, Ehrenamtliche, Mitarbeitende und Vertreter der Universität Koblenz-Landau beteiligt waren, erarbeiteten ein Schaubild, dessen Aussage war: „Leben können wo, wie und mit wem ich möchte und wo ich arbeite“.

Aus Leitungssicht steht Bethesda 2020 für den Ausbau umfassender und individueller Beratungsangebote. Betreuungsassistenten in ortsnahen, vernetzten Strukturen, der Ausbau eines Quartierbezugs und die Möglichkeit, individuelle Lösungen – auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf – zu organisieren, stellen Perspektiven zur Verwirklichung von Inklusion dar.

In der Zukunftsvision der kommunalen Vertreter wird der gelungene Übergang von einer ehemals stationären Einrichtung zu einem barrierefreien Gemeindezentrum und die Einbindung der Eh-



renamtlichen beschrieben. Da die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt stehen, ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwirklicht.

Bei der Diskussion im Plenum zeigte sich, dass Politik, Leistungsträger, Behörden, Leistungserbringer, Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen für die Erreichung dieser Visionen an einem Strang ziehen müssen.

Bethesda 2020 zeigt eine vernetzte Angebotsstruktur, in der die Einrichtung im Quartier integriert ist. Grundlage aller Veränderungen ist das Wunsch- und Wahlrecht für alle Bewohnerinnen und Bewohner.

Der erste Tag der Zukunftskonferenz endete in positiver Arbeitsatmosphäre mit einem Ausblick auf den nächsten Tag und dem gemeinsamen Abendessen.

Als Basis für die dritte Gruppenarbeit dienten die Ergebnisse des Vortages.

Staatssekretär Christoph Habermann begrüßte zu Beginn des zweiten Tages alle Teilnehmenden und den Leiter der Förderpolitik der Aktion Mensch Friedhelm Peiffer. Er betonte den politischen Willen der Landesregierung, das Recht auf Teilhabe und Inklusion für und mit Menschen mit Behinderung durchzusetzen. Finanzielle Fragestellungen dürfen dieser grundsätzlichen Weichenstellung nicht im Wege stehen.



## Dritter Arbeitsschritt: Schritte auf dem Weg

Welche Voraussetzungen müssen auf dem Weg zu den Visionen berücksichtigt werden?

■ Die Gruppenzusammensetzung in der letzten Arbeitsphase erfolgte interdisziplinär, um den Austausch aller Beteiligten untereinander zu fördern und alle Interessen innerhalb der Gruppen zu repräsentieren. Der Arbeitsauftrag bestand darin, die wesentlichen Meilensteine zur Erreichung der Visionen zu benennen.

Hierbei sollten alle Gruppen Vorschläge zu den formulierten Visionen unter Berücksichtigung folgender Perspektiven erarbeiten:

- Kunden / Bewohnerinnen und Bewohner
- Abläufe / Mitarbeitende
- Politik / Diakonischer Auftrag
- Finanzen / Mitbürgerinnen und Mitbürger / Gemeinwesen

**Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurden im Plenum vorgestellt und diskutiert:**

Zur Erreichung der erarbeiteten Visionen ist es aus der Perspektive der „Kunden / Bewohnerinnen und Bewohner“ vor allem wichtig, dass das Wunsch- und Wahlrecht für Menschen mit schweren Behinderungen verwirklicht wird. Um dies sicherzustellen, sind nach Ansicht der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer umfassende Informationsangebote und eine individuelle Beratung nach Bedürfnissen und Wünschen notwendig.

Bezüglich der Perspektive „Abläufe/Mitarbeitende“ besteht nach Ansicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Herausforderung darin, die angestrebten

Veränderungen und Abläufe transparent zu machen und so etwaige Ängste abzubauen. Die Mitarbeitenden sind in die Planungen und Entwicklungsschritte mit einzubeziehen, so dass ein Organisationsentwicklungsprozess starten kann, der vom Mut zum Experimentieren geprägt ist.

Aus der Sicht des diakonischen Auftrages steht im Vordergrund, den Menschen und seine Einzigartigkeit sichtbar sein zu lassen.

Das Land definiert die politische Dimension zur Visionserreichung darin, verlässliche und vor allem finanziell auskömmliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Umstrukturierungsprozesse zu unterstützen bzw. zu begleiten.

**Ziele und nächste Schritte**

■ Unter Berücksichtigung der erarbeiteten Ergebnisse und Visionen legten die Teilnehmer am Ende der Zukunftskonferenz die konkreten nächsten Arbeitsschritte fest, um den Veränderungsprozess in Gang zu bringen.

Ziel des Unternehmens Diakonissen Speyer-Mannheim mit seiner Einrichtung Bethesda Landau ist es, das Recht auf Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung so zu verwirklichen, dass Bethesda in seinen derzeitigen Strukturen auf Dauer überflüssig wird.

Gemeinsam mit den Bewohnern von Bethesda werden alternative Wohnmöglichkeiten entwickelt und angeboten, um



dem Anspruch eines Wunsch- und Wahlrechts gerecht zu werden. Diejenigen, die bereits in Bethesda wohnen, können dies auch weiterhin tun, das Selbstbestimmungsrecht garantiert dies ausdrücklich.

Bethesda verändert sich, indem es Stück für Stück ein Teil eines inklusiven Gemeinwesens wird.

Durch die Öffnung der Strukturen wird Bethesda in Zukunft ein Teil des Quartiers sein und immer mehr mit dem Gemeinwesen verschmelzen, bis es nicht mehr als



Sonderwelt erkennbar und damit im öffentlichen Raum aufgegangen ist.

Damit diese Vision Realität werden kann, müssen Politik, Gemeinwesen, Bürgerinnen und Bürger, Bewohnerinnen und Bewohner Bethesdas, Angehörige und Mitarbeitende mitwirken.

**Folgende Projekte werden von Bethesda Landau im Jahr 2010 angestoßen:**

■ **Im Bereich Wohnen für Menschen mit hohem Hilfebedarf werden Wahlmöglichkeiten entwickelt bei gleichzeitiger Verpflichtung, den frei werdenden Wohnraum für strukturelle Verbesserungen zu nutzen.** In einem ersten Schritt werden bis 2012 16 neue Wohnmöglichkeiten im Gemeinwesen geschaffen. Die hierdurch frei werdenden Ressourcen verbessern die Wohnsituation für die Menschen, die sich für ein Leben auf dem Gelände in Bethesda entscheiden. Das Konzept wird gemeinsam mit Menschen mit Behinderung, Angehörigen, Mitarbeitenden, Kommune, Land und Wissenschaft erarbeitet und umgesetzt.



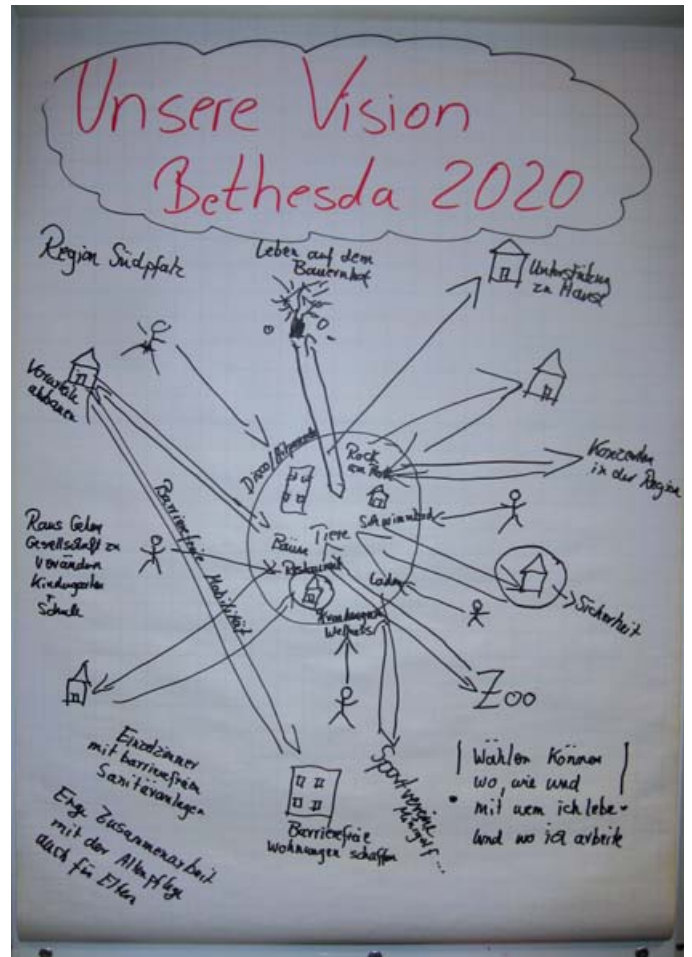
Ohne Visionen würde sich die Welt nie verändern. Wir sind auf dem Weg.

■ **Ein „Teilhabefest“ wird veranstaltet,** in dem sich ein offenes Bethesda mit vielen Aktionen präsentiert, um die angestrebten Ziele transparent und im Quartier bekanntzumachen.

■ **Menschen mit Behinderung arbeiten verantwortlich in der Cafeteria, im Laden und in weiteren Dienstleistungsangeboten in und aus Bethesda mit.** Fachleute und Menschen mit Behinderung erarbeiten gemeinsam ein Konzept und setzen es verbindlich um. Es wird sich um mindestens vier Arbeitsplätze handeln.

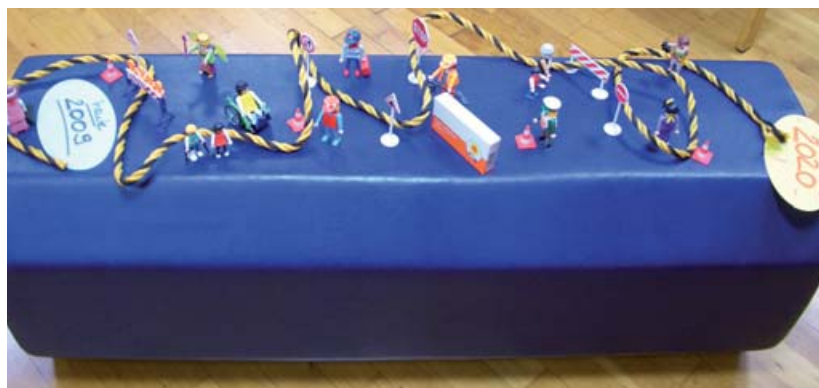
■ **Bethesda bietet eine Auftakt- und Informationsveranstaltung für Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende, um einen stets offenen und transparenten Prozess zu gewährleisten.** Ein offenes Forum wird eingerichtet für einen konstruktiven Dialog mit allen Beteiligten.

■ **Ein offenes „Veränderungstagebuch“ wird geführt.** Es wird auf der Internetseite geführt und zeitnah gepflegt. Dadurch kann jede und jeder zu jeder Zeit nachvollziehen, wie weit die Umsetzung der Ziele gediehen ist.



# Teilnehmende der Zukunftskonferenz Bethesda Landau

26. bis 27. Oktober 2009



**Staatssekretär Christoph Habermann**,  
Ministerium für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Familie und Frauen, Mainz  
**Klaus Peter Lohest**, Ministerialdirigent,  
Leiter der Abteilung Soziales

**Harald Diehl**, Referatsleiter Grundsatz-  
fragen der Eingliederungshilfe

**Otmar Miles-Paul**, Landesbeauftragter  
für die Belange behinderter Menschen

**Thomas Eberle**, Regierungsoberamtsrat  
**Marion Sölter**, Regierungsamtsfrau

**Herbert Retaiski**, Leiter der Abteilung  
Soziales, Landesamt für Soziales,  
Jugend und Versorgung, Mainz

**Markus Hartel**, Regierungsangestellter  
**Peter Lehr**, Oberamtsrat

**Rainer Henzmann**, Heimaufsicht,  
Zweigstelle Landau

**Friedhelm Peiffer**, Deutsche Behinder-  
tenhilfe - Aktion Mensch, Leiter  
Geschäftsbereich Förderung

**Bürgermeister Thomas Hirsch**,  
Stadt Landau

**Hans-Joachim Malo**, Amtsleiter  
Sozialamt

**Landrätin Theresia Riedmaier**,  
Landkreis Südliche Weinstraße

**Günter Spieth**, Leiter Amt für  
Gesundheit und Soziales

**Walter Zirker**, Leiter Sozialamt,  
Landkreis Germersheim

**Sabine Imhoff**, Geschäftsstelle  
Eingliederungsverbund Südpfalz

**Pfarrer Albrecht Bähr**, Beauftragter der  
Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz

**Peter Dexheimer**, Referent für Betriebs-  
wirtschaft, Diakonisches Werk Pfalz

**Ruth Lehmann**, Referentin für Behinder-  
tenhilfe und Psychiatrie

**Dekan Rudolf Ehrmantraut**, Kirchen-  
bezirk und Stiftskirche Landau

**JProf. Dr. Erik Weber**, Fachbereich  
Sonderpädagogik, Universität  
Koblenz-Landau

**Prof. Dr. Michael Wagner**

**Dieter Lang**, Geschäftsführer,  
Bethesda Landau

**Jürgen Boesche**, Leitung  
Behindertenhilfe

**Eva Grebe**, Assistentin der  
Behindertenhilfeleitung

**Judith Lauer**, Assistentin des  
Geschäftsführers

**Peter Schaub**, stellv. Heimleitung  
Altenhilfe

**Günter Becher**, Leitung Alten-  
pflageschule und Seelsorger

**Rosemarie Sorg**, Vorsitzende des  
Heimbeirats Behindertenhilfe

**Christiane Baron**, Vertrauensperson  
des Heimbeirats

**Gerrit Schmitz-Veltin**, Vorsitzender  
Angehörigenbeirat

**Sigrid Schwedhelm-Schreiner**,  
Angehörigenbeirat

**Helga Esser**, Vorsitzende des  
Heimbeirats Altenhilfe

**Susanne Hassinger**, Sozial-  
dienst

**Inge Riebel-Resch**, Mitarbeiter-  
vertretung

**Siegfried Harnisch**, Sprecher  
Ehrenamtliche

**Dr. Werner Schwartz**, Vorsteher,  
Diakonissen Speyer-Mannheim

**Friedhelm Reith**, Kaufm. Vorstand

**Sr. Isabelle Wien**, Oberin

**Marc Sellmann**, Stabstelle  
Unternehmensentwicklung

**Dr. Oliver Greiner**, Leiter Strategic  
Management & Innovation,  
Horváth & Partners

**Martin Römer**, Principal

## Impressum

Herausgeber:

Diakonissen  
Speyer-Mannheim  
Hilgardstraße 26  
67343 Speyer

info@diakonissen.de  
www.diakonissen.de

Redaktion:

Referat für Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Hilgardstraße 26  
67343 Speyer

Tel. 06232 22-1766

Tel. 06232 22-1542

Fax 06232 22-1866

„Blickpunkt“ ist eine  
Informationsschrift der  
Diakonissen Speyer-Mannheim  
und ihrer Gesellschaften.